

# NS-Erbe als Ruine?

NN 27.11.14

## Baukunstbeirat-Chef für den Verfall der Zeppelintribüne

VON MICHAEL HUSAREK  
UND CLAUDINE STAUBER

**Mit dem Vorsitzenden des Baukunstbeirats, Prof. Willi Egli, spricht sich ein weiterer Fachmann gegen die Sanierung der Zeppelintribüne aus. Der Schweizer Architekt plädiert für einen Verfall des Areals.**

„Um des Himmels willen, hierhin gehört alles andere als eine architektonische Kultivierung! Die ganze Fläche könnte doch wie ein verseuchtes Stück Erde der Natur überlassen werden. Die Bauten zerfallen zu Ruinen und erlösen damit sinnfällige die Machtansprüche, die an sie gestellt wurden“, äußert sich Egli auf NN-Anfrage.

Damit schließt er sich im Prinzip der Position des renommierten Historikers Norbert Frei an, der in der Wochenzeitung *Die Zeit* angeregt hatte, vor einer kostspieligen Renovierung der auffälligen Substanz auch über einen Verzicht nachzudenken (*wir berichteten*).

Derzeit wird anhand von Stichproben hochgerechnet, mit welchen Kosten zu rechnen ist. Experten haben bislang die Summe von 70 Millionen Euro genannt, die für den Erhalt der Zeppelintribüne und der Türme auf dem nahen Zeppelfeld nötig wären. Mittlerweile muss sogar mit einer höheren Summe gerechnet werden, da erste Untersuchungen gezeigt haben, dass die Tribüne durch und durch von Oberflächenwasser beschädigt ist.

### Ort der absoluten Blöße

Für Egli steht aber die Kostenfrage nicht im Mittelpunkt seiner Überlegungen: Er bezweifelt den Sinn eines Erhalts grundsätzlich. Durch einen Verfall könne viel mehr ausgesagt werden: „Albert Speers Reichsruinengesetz könnte so in seiner absoluten Blöße dargestellt werden. Falls ein Ort zur Besinnung erwünscht ist,

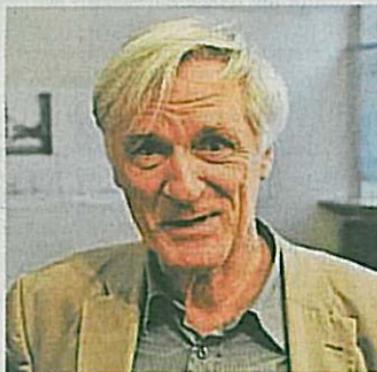
könnte ein abgehobener Steg schiefwinklig über die von Menschen nicht mehr berührte ‚Sumpflandschaft‘ führen“, führt der Züricher aus.

Damit stellt er sich konträr zur Position der Stadt. Diese wiederum hat Baureferent Daniel Ulrich (parteilos) jetzt im Presseclub vorbehaltlos unterstützt. Der 42-Jährige: „Meine Generation kann aus Leni-Riefenstahl-Filmen nicht erkennen, was dort passiert ist.“ Es brauche den Ort und die Bauten, um sich als Nachgeborener wirklich ein Bild zu machen. Dass Geld fließen muss, ist für Ulrich unstrittig. Das Reichsparteitagsgelände sei „wie eine Kathedrale“, die ständig Bauunterhalt koste.

Über eine Sanierung wird auch in den sozialen Netzwerken kontrovers debattiert: „Das Teil wird ja nur erhalten, damit das Norisringrennen eine Haupttribüne hat. Die Naziherrschaft dem Verfall preisgeben – ein deutliches Zeichen, finde ich“, äußert sich ein User via Facebook.

Ein anderer schreibt: „Noch ein Mahnmal und noch ein Mahnmal... Für

mich sind das keine. Sie mahnen nicht, das tut nur ein KZ wie Dachau oder Auschwitz. Hier und nur hier werden die Verbrechen gegenwärtig.“



Für Verfall: Willi Egli, Chef des Baukunstbeirates. Foto: Archiv

- ❶ Die Lokalredaktion ruft Leserinnen und Leser auf, uns Ihre Meinung mitzuteilen: Soll in die Sanierung der Zeppelintribüne und des -feldes eine hohe zweistellige Millionen-summe investiert werden? Oder soll um das Areal ein Zaun gezogen werden, um es verfallen zu lassen? Könnte ein Abriss der richtige Umgang mit dem NS-Erbe auf dem Reichsparteitagsgelände sein? Zuschriften bitte via Mail an [nn-lokales@presse-netz.de](mailto:nn-lokales@presse-netz.de) oder per Post an NN-Lokalredaktion, Marienstraße 9, 90402 Nürnberg oder via Fax an (09 11) 2 16 15 70.